Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **17 (1895)**

Heft 26

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 26. 1895.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Juni.

Inhalt: Gedicht: Sei mitleidsvoll. — Turnen, der künstliche Ersatz für die natürliche Körperbewegung. Dr. med. E. Jordy, Bern. — Aus: Geld und Geiz. Von P. Rosegger. — Ein Besuch im Bundesrathaus zu Bern. (Schluß.) — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Flucht vor dem Wahnsinn. — Der Rechte (Schluß).
Beilage: Heinzelmännchen. — Frauen, lernet und lehret denken bei der Arbeit. — Briefkasten. — Inserate.

Sei mitleidsvoll.

Sei mitleidsvoll, o Mensch! Zerdrücke
Dem Käfer nicht die goldne Brust
Und gönne selbst der kleinen Mücke
Den Sonnentanz, die kurze Lust.

Ein langes mütterliches Bilden
Hat rührend in der Larve Nacht
Gereift an diesen Flügelschilden
Den Schmelz von grün metallner Pracht.

Er muß nach einem Sommer sterben,
Wo du dich siebzig Jahre sonn'st;
O laß ihn laufen, fliegen, werben,
Er sei so prachtvoll nicht umsonst.

Ein Wasserwürmchen lag im Moore,
Vom Himmel träumend, fußlos, blind,
Da wächst ihm Fuß und Aug'; am Rohre
Ersteigt es Lüfte warm und lind.

Von Sommerglut getrocknet springen
Die Gliederschalen; blaue Höh'n
Erstrebt's auf zart gewobnen Schwingen
Und summt: wie schön, wie wunderschön!

Nun ist's in seinen Himmelreichen;
Sein höchstes Glück — ein Tag umspannt's.
So gönn' ihm nun mit seinesgleichen
Den Elfenchor in Abendglanz.

Sei midleidsvoll! Was wir erfuhren,
Das schläft im Stein, das webt im Baum,
Das zuckt in allen Kreaturen
Als Dämmerlicht, als Fragetraum.

Sei mitleidsvoll! Du bist gewesen
Was todesbang vor dir entrinnt.
Sei mitleidsvoll! Du wirst verwesen
Und wieder werden, was sie sind.

Sei mitleidsvoll, o Mensch! Zerdrücke
Dem Käfer nicht die goldne Brust
Und gönne selbst der kleinen Mücke
Den Sonnentanz, die kurze Lust!

Wilhelm Jordan.

Turnen,

der künstliche Ersatz für die natürliche Körperbewegung.

Dr. med. **E. Jordy**, Bern.

Der Mensch von heute braucht sich seine Wohnung nicht mehr selbst zu zimmern, für die Beschaffung seiner Nahrung nicht mehr selbst rudern und fischen, Wild erjagen und heimschleppen, oder in Wiese und Acker arbeiten zu gehen. Wenn er zu seinem Nachbar will, braucht er nicht einmal mehr seine Beine wichtig in Bewegung zu setzen; Pferde-, Luftdruck- oder elektrische Straßenbahn, Post, Dampfschiff oder Eisenbahn führen ihn bequem und promptest hin; will er mit dem Nachbar nur sprechen, so hat er gar sich bloß von seinem Stuhle zum Telephon zu bemühen. Weitaus die meisten Menschen, besonders der Städte, verrichten ihre zugeteilt bekommene Arbeit im Hause und erhalten als Gegenwert das Tauschmittel Geld, womit sie Wohnung, Nahrung, Kleidung, Fahr- und Fernsprechtaxen bezahlen. Ein Kulturfortschritt ist das alles nun ganz gewiß, und ein materieller Gewinn an Zeit und Geld auch und an Bequemlichkeit dazu. Allein indem damit immer mehr und mehr die Körperbewegung im Freien verkürzt und eingeschränkt wird, geht auch die körperliche Gesundheit und Wohlfahrt zurück; das ist ganz ebenso sicher. Die Klugheit lehrt uns deshalb, daß dort, wo der Mensch nicht mehr in natürlicher Weise zu Körperbewegung im Freien veranlaßt oder gezwungen wird, er sie sich im Interesse seiner Gesundheit und seiner harmonischen Ausbildung extra und künstlich schaffen müsse.

Die alten Griechen lebten ihren geistigen Interessen und pflegten dabei, da die Heloten die körperliche Arbeit verrichteten, die körperliche Ausbildung in reichlichster Weise durch die Gymnastik, die Kunst der Leibesübungen, die in den bekannten olympischen Spielen ihren schönsten Ausdruck fanden. Im Zeitalter der Klosterbrüder und Raubritter galt Geistesbildung nicht so viel wie Körperkraft und Wehrtüchtigkeit, und diesen letzteren wurde denn auch, in Kriegszeiten besonders, aber auch im Frieden in den Turnieren, die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

In unserer Maschinen- und Fabrikzeit und dem Zeitalter des wirtschaftlichen Kampfes ums Dasein wurde immer mehr und einseitiger der Geist ausgebildet und dressiert, darob der Körper vernachlässigt, welcher bei der Fabrikarbeit, dem Schulesitzen und den Fortschritten der Transporttechnik durch Dampf und Elektricität immer mehr durch eingeschlossenes Stillesitzen zu kurz kommt.

Stellte schon der englische Philosoph Locke 1693 in seinen „Gedanken über Erziehung" als höchstes Ziel der Erziehung den gesunden Geist im gesunden Körper hin, so drang mit viel nachhaltigerer und allgemeinerer Wirkung J. J. Rousseau in seinem „Emile oder die Erziehung" auf eine natürlichere zweckmäßigere Erziehung überhaupt und eine vernünftige Körperausbildung im besondern. Im Sinne der Aufnahme von Leibesübungen in das Erziehungsprogramm wirkten alsdann berühmte Pädagogen, wie Basedow, Salzmann, Guths-Muths, Pestalozzi, Fröbel.

Das Turnen, wie es heute in deutschen Landen, in Schulen und Vereinen, betrieben wird, wurde von Turnvater Jahn in der Zeit des Kampfes gegen den ersten Napoleon (1810—1819) begründet, weiter ausgebildet durch seinen Schüler Eiselen, durch die Frei- und Ordnungsübungen bereichert durch Ad. Spieß, welch letzterer hauptsächlich das eigentliche Schulturnen ins Leben rief und auch dem Mädchenturnen zuerst entschieden Bahn brach. In der Promenade des kleinen Schänzli in der schweizerischen Bundesstadt steht das Denkmal von Niggeler, dem schweiz. Turnvater, dessen Lebensarbeit es war, das Turnen in Schule und Volk, direkt des Kantons Bern und indirekt der ganzen Schweiz, einzuführen.

Diese Einführung des Turnens, als geregelter Leibesübungen um ihrer selbst, um der Gesundheit, um der harmonischern Ausbildung willen, war ein großer Fortschritt.

Und wer das Schulturnen selbst mitgemacht und hierauf in Turnvereinen sich zur Sommerszeit auf den Turnplätzen für sich und gemeinsam mit dem Vereine geübt und vorbereitet und an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten teil genommen hat, der wird sich sagen, daß das Turnen einem guten Teil des frühern Uebelstandes abgeholfen, daß es in weite Schichten, besonders der jüngern Männerwelt vom 16. bis 25. Jahre sich eingebürgert und gewiß im großen und ganzen vorteilhaft gewirkt hat.

Wie bei allem, so zeigte sich auch beim Turnen allmählich eine Kehrseite. Man macht ihm heute folgende Vorwürfe:

1. Es ist immerhin etwas und besser als gar nichts. Aber die durchwegs zwei Turnstunden wöchentlich sind eine allzu homöopathische Dosis für ein vorzügliches Heilmittel; sie vermögen die Schädlichkeiten des Schul- und Sitzzwanges, der geistigen Ueberbürdung, der Blutarmut und Körperschwäche, Kurzsichtigkeit und Verkrümmungen nicht aufzuhalten oder gar aufzuheben. Sie sind wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein.

2. Die Schullehrer haben mit viel Methodik und Systematik das Schulturnen, sowie auch das Vereinsturnen, welches allmählich in ein Einpauken für Festreglements- und Schauturnen ausartete, allzu kompliziert und langweilig gemacht. Mephisto könnte auch mancherorts über das Schulturnen sagen:

Dann lehret man euch manchen Tag,
Das was ihr sonst auf einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
Eins, zwei, drei, dazu nötig sei! —

Und etwas Langweiliges kann nie gedeihen, gerade unter der Jugend nicht.

3. Solch langweilig komplizierte, methodisch-systematische Uebungen strengen aber das Gedächtnis und den ganzen Geist an, statt ihn zu erholen und werden eher noch zu einer weitern Geistesdressur.

4. Beim Geräteturnen kommt der einzelne seltener zur Uebung, muß dann aber aufs mal große Kraft und Anstrengung für beschränkte Muskelgruppen einsetzen, während eine andauernde, aber leichtere allseitigere Körperbewegung vorteilhafter wäre.

5. Das Turnen in geheizten, ungelüfteten oder schlecht ventilierten, zu kleinen, staubigen Turnhallen, mit unzweckmäßigen Fußböden und staubaufwirbelnden Niedersprungsäcken 2c., ist in Bezug auf unsere Atmungsorgane ganz einfach in hohem Grade gesundheitsschädlich.

Diese, dem heutigen Turnen vorgeworfenen Uebelstände lassen sich aber zum guten Teile verbessern. Der erste dadurch, daß die zwei Schulturnstunden um eine vermehrt werden oder besser noch, daß ein fernerer Nachmittag ohne Hausaufgaben frei gegeben wird für Turnspiel.

Die anderen vier Uebelstände könnten für die Schule, für die Vereine und für alles Volk in ganz erheblichem Maße beseitigt werden durch Einführung der Turnspiele, wovon in einer nächsten Nummer ein weiteres Wort.

Aus: Geld und Geiz.

Von P. Rosegger.

Der Idealismus drückt sich nicht sowohl in Verzichtleistung auf das Geld, sondern vielmehr in dessen richtiger Verwertung aus. Der Idealist allein vermag dem Gelde moralischen Wert und ideale Bedeutung beizulegen.

Das Geld richtet sich ganz nach der Hand, in der es liegt, wirkt in dem Sinne des Besitzers Gutes und Schlechtes. Bei den Armen sehe ich den Segen des Geldes, bei den Reichen dessen Fluch. Nach der gegenwärtigen Welteinrichtung ist das Geld eben unser sechster Sinn geworden und unsere praktische Güte. Was nützt dem Menschen sein Mitleid, wenn er kein Geld hat, um es zu bethätigen? Was nützt dem Mann seine Genialität, wenn er keine Mittel hat, sie zu realisieren! Im Besitze des Strebenden wird das Geld zur Kraft, im Besitze der Edlen zur Tugend.

Der Besitz eines Menschen muß im Verhältnis stehen zu seiner Persönlichkeit. Was er durch persönliche Fähigkeit und Arbeit erwirbt oder erworben hat, das ist ihm angemessen und ersprießlich. Das Weniger macht ihn lahm, das Mehr bringt ihn leicht aus dem Gleichgewicht.

Von den unbegreiflichen das unbegreiflichste Laster ist der Geiz, er ist, wenn schon nicht das schlimmste, so gewiß das dümmste. Jedes andere bietet mehr oder minder einen sinnlichen Genuß, der Geiz jedoch bringt nur temperamentloses Hinbrüten, Entbehrung, Sorgen, Angst, mehr, als die tiefste Armut es vermag. Warum will der Reiche noch reicher sein? Warum wird es ihm so schwer, ein weniges von seinem Gelde wegzunehmen? Warum fürchtet er sich so sehr vor der Armut, da er doch als Geizkragen ohnehin so tief in Armut lebt, keine Bedürfnisse hat und sich so wohl fühlt in Entsagung? Ist die wirkliche Armut denn viel schlimmer? Seine größte Pein ist gerade das, was er am leichtesten thun könnte — das Geben. Aber nicht etwa, weil er anderen die Gabe nicht gönnt, als vielmehr, weil er sich nicht von ihr trennen kann. Man könnte in der That sagen, der Groschen Almosen, den der reiche Geizige gibt, ist verdienstlicher als der, den der Arme reicht; denn der Geizige thut es mit weit größerer Selbstüberwindung.

Will er denn ewig leben und sein Geld ewig sich vermehren sehen? Kaum ertragen kann er den Gedanken, sein Geld könnte einmal zu irgend einem Zwecke verwandt werden; es soll immer Geld bleiben und nichts als Geld; es soll immer sein bleiben und nichts als sein, es soll immer wachsen und nichts als wachsen.

Geiz ist das Laster des Alters. Es wäre doch verständlicher, wenn die Jugend sparen wollte für die Zukunft. Aber nein, der Jüngling genießt, der Mann schafft, der Greis spart. Weil der Greis keine Thatkraft mehr hat, so muß er seine Stütze im Geld suchen.

Großer Besitz bringt auch noch eine andere Qual: er mehrt die Furcht vor dem Tode. Niemand wünscht unter aller Gebrechlichkeit und Genußlosigkeit so sehr zu leben wie der Geizige, und niemandes Tod wird so heiß ersehnt als der seine.

Manchmal wird Geiz mit dem Bestreben nach Gelderwerb verwechselt. Das ist falsch. Der Erwerbssinn kann sittlichen Gründen entspringen. Man pflegt das Bestreben nach Ehre für edler zu halten als das Bestreben nach Geld. Es ist erst die Frage, ob das immer seine Richtigkeit hat. Mit der erworbenen Ehre kannst du nichts machen, als deiner persönlichen Eitelkeit schmeicheln. Mit dem erworbenen Gelde kannst du auch anderen Gutes thun. Die Ehre kommt dann von selbst.

Betrachte das Geld, das du besitzest, nicht als dein ausschließliches Eigentum; in den meisten Fällen ist es das nicht, am wenigsten beim Geizhalse. Denn dieser besitzt das Geld nicht, sondern wird vielmehr vom Gelde besessen.

Den Weisen macht das Geld frei, den Thoren bringt es in die Sklaverei. (Zukunft.)

Ein Besuch im Bundesrathaus zu Bern.

Eine Reiseerinnerung.

(Schluß.)

Der Präsident sagte dann einige Worte als Wegleitung zu den Verhandlungen. Dieselben wurden von dem ihm zunächstsitzenden Uebersetzer sofort in fließendes Französisch umgesetzt. Potztausend, dachte ich, dieser Mann muß beide Sprachen vollkommen beherrschen, um so im selben Augenblick, ohne zu zaudern, das eben Gehörte in einem abgerundeten Satz ausdrücken zu können. Wie manche von uns glaubt, Französisch gelernt zu haben; aber wenn sie gezwungen wäre, auf der Stelle etwas zu übersetzen, es gäbe wohl Anstöße und Zaudern und fehlerhafte Sätze. Es braucht natürlich vor allem Uebung in der Sache; zuletzt mag einem die Bundessprache, auf deutsch und auf französisch, so geläufig werden wie uns das Küchenlatein.

Uebung braucht es gewiß auch, um das Amt eines Präsidenten der Nationalratsversammlung zu versehen. Ich glaube, daß uns Frauen im allgemeinen die Eigenschaft, längere Zeit gewissenhaft einen Vortrag zuzuhören, weniger zu eigen ist als den Männern. Haben wir nicht die Gewohnheit, mit unseren Gedanken rascher abzuspringen von einem Thema zum andern? Ich ertappe mich wenigstens stets auf dieser Gewohnheit, plötzlich für mich im stillen an etwas ganz anderes zu denken, wenn ich einer längern Rede oder einer Vorlesung folgen sollte. Also, wenn wir Frauen einmal Nationalrätinnen und Präsidentinnen werden, müssen wir vor allem noch das Zuhören lernen.

Freilich, die Herren Nationalräte hörten auch nicht zu. Sie thaten nicht einmal sehr dergleichen. Die Hälfte war überhaupt nicht da und die übrigen gingen hin und her, hinaus und hinein. So bewunderte ich den Herrn Präsidenten, der unbeweglich auf seinem erhöhten Sitze im Hintergrund des Saales saß und natürlich aufmerksam auf alles der Reihe nach hören mußte, was gesagt wurde, und bei Leibe nicht seine Gedanken wandern lassen durfte, wie ich es gerne thue. Noch genauer hatten die Stenographen aufzupassen, die unter dem Präsidentenstuhle saßen und schrieben und schrieben. Der Rest der Versammlung konnte thun, was er wollte, horchen oder nicht. Ich wußte aber schon, daß eigentlich nicht hier in der öffentlichen Versammlung die wirkliche Arbeit der Räte geleistet wird, sondern jeweilen in den einzelnen Kommissionssitzungen, wo denn in der That gearbeitet wird. Ich könnte es auch verstehen, wenn in der unerträglich heißen, dumpfen Luft des Saales der Geist nicht sehr frisch und leistungsfähig wäre.

Da wir nun als Zuhörer ohne Verständnis in der That wenig nützten, erhoben wir uns und gingen den langen Korridor entlang, zu den Ständeräten auf die andere Seite des Hauses. Die Ständeräte saßen wenigstens ruhig an ihren Plätzen. Sie haben es auch gar gemütlich in ihrem hellen, kleinen, freundlichen Saal. Es sprach einer der Herren über Stimmrecht der Aktionäre von Eisenbahnen, wie man mir sagte. Ich verstand hier jedoch ebensowenig als im Nationalrat.

Somit stiegen wir denn bald wieder die Treppen hinunter. Unten aber wurde uns noch die besondere Vergünstigung zu teil, das Empfangs- und das Arbeitszimmer des Bundespräsidenten, sowie das Sitzungszimmer des Bundesrates zu sehen. Zuerst öffnete uns zuvorkommend der stattliche Herr Bundesweibel das Empfangszimmer, das in der Mitte liegt, ein schöner Raum mit roten Plüschmöbeln; auf dem Kamin zwei riesige Sèvresvasen und ein japanisches Götzenbild, ein Thier, halb Hund, halb Katze, mit häßlicher Fratze; auf einem Nebentischchen eine sehr schöne Kassette, diese letzteren Gegenstände, mitsamt einem allerliebsten zierlichen Modell eines japanischen Hauses, das im andern Zimmer stand, Geschenke der japanischen Regierung an die Eidgenossenschaft, welche seiner Zeit Herr Aimé Humbert von seiner Reise mitgebracht hat. Der Nebenraum rechts ist das Arbeitszimmer des Präsidenten. Auf der andern Seite anstoßend, befindet sich das schöne Sitzungszimmer des Bundesrats. Diese Herren haben es hier gut, so dachten wir. Sie gehen auf dem dicksten Teppich, sie sitzen in den weichsten Fauteuils mit den höchsten Lehnen, die allerhöchste hat der Herr Präsident, — jeder hat ein geschnitztes Pult vor sich und einen eleganten Papierkorb neben sich, und dazu, wenn sie hinaussehen wollen, haben sie die schönste Aussicht, die wohl irgend eine Landesbehörde von ihren Fenstern aus besitzt, weit über das grünende Land hin bis zu den schneeigen Alpen. Wer bei diesem Ausblick nicht patriotisch wird und patriotisch regiert und denkt und handelt, dem ist nicht zu helfen und der verdiente dann auch nicht, Bundesrat zu sein. H. B.

Weibliche Fortbildung.

Im Kanton Bern haben einige Industrielle die Seidenweberei als Hausindustrie eingeführt. Der Anfang wurde mit zwei Lehrtöchtern gemacht. Ihre Zahl mehrte sich rasch und es ist beabsichtigt, dieselbe auf 80—100 zu steigern. Die Lernlustigen stehen unter einer tüchtigen Lehrmeisterin. Die Lehrzeit dauert ungefähr sechs Wochen, je nach Fähigkeit. Die Schülerinnen erhalten schon von Anfang an einen kleinen Taglohn. Nachdem sie ausgelernt haben, wird ihnen im Hause ein Webstuhl montiert. Von besonderm Werte ist es, daß die Weberinnen diesem Verdienste neben der Besorgung eines kleinen Hauswesens obliegen können.

Zur Förderung der hauswirtschaftlichen Unterweisung von Bauerntöchtern, auch weniger bemittelten Landmädchen und künftigen Arbeiterfrauen auf dem Lande, sollen vom preußischen Landwirtschaftsminister die Provinzialverwaltungen veranlaßt werden, diesem hervortretenden Bedürfnisse durch weitere zweckentsprechende Ausgestaltung der bereits vorhandenen Haushaltungsschulen u. s. w. und, soweit erforderlich, durch Neubegründung solcher Institute Rechnung zu tragen, oder bewährte Privat-, Kommunal- oder Vereinsanstalten dieser Art zu unterstützen und lebensfähig zu erhalten. Der Landwirtschaftsminister hat außerdem seine Bereitwilligkeit erklärt, aus den zur Förderung des Molkereiwesens ihm zur Verfügung stehenden Mitteln solchen Haushaltungs- und ähnlichen Lehranstalten, welche diesen Zweig des Unterrichts pflegen, für dessen Zwecke Beihülfe zu bewilligen.

Was Frauen thun.

Ein Frauenkomitee soll künftig mit der Beaufsichtigung der Kostkinder in der Stadt Zürich betraut werden.

130 amerikanische Damen, die Leiterinnen der Mäßigkeitsbewegung in den Vereinigten Staaten sind als Begleiterinnen der zwei Millionen Unterschriften zählenden Riesenpetition an sämtliche europäische Regierungen für Unterdrückung des Handels mit geistigen Getränken in Southampton angelangt.

Der Frauenverein Thusis hat eine Lotterie veranstaltet, deren Ertrag zur Errichtung einer Kleinkinderschule bestimmt ist.

Eine Studentin aus Zürich, welche an den bayrischen Kultusminister das Gesuch um Zulassung zu den Vorlesungen an der Münchener Universität gerichtet hatte, ist von diesem abschlägig beschieden worden.

17 Kartenschlägerinnen sahen sich kürzlich in Paris vor das Zuchtpolizeigericht gestellt.

Ein 17jähriges Dienstmädchen in Berlin war von ihrem Dienstherrn der Polizei angezeigt worden, weil es ihm 20 Mark entwendet haben sollte. Aus diesem Grunde beschloß es, seinem Leben ein Ende zu machen. Um den Entschluß auszuführen, ging es in den Keller, begoß sich von oben bis unten mit Petroleum und steckte dann seine Kleider in Brand. Als es bereits in Flammen stand, kam ein Mann hinzu, der sein Drillichgewand über die Brennende warf und die Flamme erstickte. Das Mädchen liegt hoffnungslos danieder.

Die weiblichen Telephonangestellten in Paris haben dem Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens Anlaß gegeben, den Telephonchefs die Weisung zu erteilen, den Telephonfräuleins mehr Höflichkeit mit dem Publikum zu empfehlen. Ihr Beruf sei zwar mitunter etwas aufregend, aber das sei kein Grund, die Telephonierenden unwirsch zu bedienen. — Nervöse, leicht reizbare Damen, die wenig Selbstbeherrschung kennen, sollten diesen Beruf von vornherein nicht wählen. Sicher ist, daß sich am Telephon ganz interessante Charakterstudien machen lassen.

Frau Baer-Reisser in Straßburg hat ein verbessertes System eines sogen. Brutapparates für zu früh geborene Kinder erfunden, in welchem Elektricität und

Gas zusammen verwendet werden. In einem mit doppelten Metallwänden versehenen Kasten, in welchem automatisch wirkende Ventile jede Abweichung von der vorgeschriebenen Wärmemenge sofort durch neue Zufuhr von warmen, bezw. kalten Dämpfen ausgleichen, werden die zu früh Geborenen in weichen Stehkissen auf einer Drahtmatratze untergebracht. Nur wenn der Hunger der kleinen winzigen Dinger gestillt werden muß, werden sie aus dem Apparat genommen. Zur Zeit befinden sich drei Kinder in solchen Apparaten bei Frau Baer-Reisser in Pflege. Sie haben in der letzten Woche an Kraft und Wachstum zugenommen.

In Wien machen sich die Frauen als Handwerker bemerkbar. Kürzlich erhielt ein junges Mädchen die obrigkeitliche Bewilligung, das Geschäft ihres verstorbenen Vaters, der dem Anstreichen und Gipsen obgelegen hatte, selbständig fortzuführen. Ebenso bestand dort auch eine Frau die von der Schuhmacherinnung vorgeschriebene Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolge. Es ist diese Erscheinung darauf zurückzuführen, daß in Oesterreich der „Befähigungsnachweis" gesetzlich eingeführt ist, ohne auf das männliche Geschlecht beschränkt zu sein.

Frau Carnot hat der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften die Summen überwiesen, die für eine Carnotstiftung eingegangen waren und die eine jährliche Rente von 11,000 Fr. abwerfen. Diese 11,000 Franken der Stiftung sollen alljährlich am 24. Juni, dem Todestage des ehemaligen Präsidenten, in Summen von je 200 Fr. 55 Arbeiterwitwen mit zahlreichen Kindern zukommen. Die Akademie allein ist beauftragt, alle auf diese Stiftung bezüglichen Gesuche zu prüfen und zu klassifizieren. Frau Carnot behält sich vor, dieser Stiftung noch weitere Summen zukommen zu lassen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3063: Wäre vielleicht jemand aus dem geehrten Leserkreise dieses Blattes so freundlich, einem 17jährigen, erholungsbedürftigen Mädchen an die Hand zu gehen, um gegen Verrichtung leichterer Hausarbeiten oder gegen Besorgung einiger Kinder in gesunder Gegend für einige Wochen unentgeltliche Aufnahme zu bieten? Herzlich dankbar wäre Eine junge Abonnentin im Rheintal.

Frage 3064: Wüßte vielleicht eine Abonnentin dieser Zeitung, wo eine junge, bescheidene Frau mit ihrem vierjährigen Knaben gute Aufnahme finden würde? Am liebsten bei stillen, zurückgezogenen Leuten; einfache, gesunde Kost, Milch und Gemüse bevorzugt. Für gütige Auskunft zum voraus besten Dank. Offerten mit Preisangabe sind höflichst erbeten.

Frage 3065: Gibt es ein sicheres Mittel, ein schlechtes Gedächtnis wieder zu schärfen? Da ich in dem Bureau meines Mannes thätig bin, so führt meine Vergeßlichkeit auch zu geschäftlichen Unannehmlichkeiten. Wenn ich mir auch ernstlich vornehme, dies oder jenes mir gut zu merken, so vergesse ich es dennoch. Auch das Gelesene entschwindet nach kurzer Zeit meinem Gedächtnis. Erzähle ich etwas, so fehlen mir oft die einfachsten Worte, was mich in peinliche Verlegenheit bringt. Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar, da mich dieser Schwächezustand sehr besorgt macht. Eine gedankenlose Dreißigjährige.

Frage 3066: Wüßte vielleicht eine der geehrten Leserinnen dieses Blattes eine Stelle zum Servieren in einem Laden oder einem anständigen Restaurant für eine Tochter von gutem Charakter und gesittetem Wesen? Die Stelle könnte von Ende August bis Ende Oktober versehen werden. Lohn wird keiner verlangt. Für gütige Auskunft ist von Herzen dankbar L. G.

Frage 3067: Ist es wohlgethan, daß eine Mutter alles mögliche thut, direkt und indirekt, um ihren Sohn vom Heiraten abzuhalten? Der Betreffende ist bald 30 Jahre alt und könnte seiner Stellung nach recht wohl eine Familie ernähren, und würde sich auch gerne den eigenen Herd gründen. Jedesmal aber, wenn er glaubt, eine passende Lebensgefährtin gefunden zu haben, gebärdet sie sich so verzweiflungsvoll und jammert so maßlos über verlorene Liebe und über vereinsamtes Alter, daß der sehr rücksichtsvolle Sohn allen Mut verliert und von seinem Vorhaben absteht, nur um die Mutter wieder zu beruhigen. Ist dies nicht ein recht unvernünftiges Gebaren? Und wäre es nicht allzu gewagt für eine junge Frau, sich mit einer so veranlagten Schwiegermutter in gemeinsamen Haushalt zu begeben? Um freundliche Antwort von Einsichtigen bittet Eine ängstlich Gemachte in Z.

Frage 3068: Wie kommt es nur, daß die Kinder armer Leute, welche den kleinen Wesen nicht die mindeste Achtsamkeit zuwenden können, so überaus gut gedeihen. Kaum fähig zu stehen, kriechen sie selbst bei kühler Witterung auf den Vorplätzen der Häuser herum und dabei sind sie meistenteils nur mit einem Fragment von Hemdchen bekleidet. Durch ihr Umherrutschen auf den Straßen starren die kleinen Leiber vor Schmutz, und ein Bad erscheint diesen Müttern als ein Luxus, im Gegenteil, sie behaupten, das schwäche die Kinder, sie bekommen weiche Knochen und lernen lange nicht laufen. Was soll eine ängstliche Mutter nun glauben, nach welcher Richtung die Wahrheit suchen? Der wunderbare Erfolg liegt bei diesen Gassenkindern vor Augen, sie trotzen jeder Witterung und haben harte, leistungsfähige Knochen. Aber auf der andern Seite wird doch größte Reinlichkeit und Sorgfalt nach jeder Richtung geboten. Um fachkundige Belehrung von Erfahrenen bittet Eine junge Mutter und neue Abonnentin.

Frage 3069: Wüßte vielleicht eine geehrte Mitabonnentin eine Stelle für eine Tochter gesetzten Alters aus gutem Hause, welche alle Hausgeschäfte wohl versteht, in Kinder- und Krankenpflege bewandert ist? Sie möchte am liebsten als Haushälterin oder als Erzieherin mutterloser Kinder sich bethätigen, wo ihr ein großer, anregender Wirkungskreis offen steht. M. J. A.

Frage 3070: Wo findet sich entsprechende Stelle für eine guterzogene, charaktervolle und einfache Tochter gesetzten Alters? Die Fragestellerin versteht die Besorgung einer feinen Küche und der übrigen Hausarbeiten, inkl. Nähen und Glätten, doch wünscht sie ihrer Gesundheit soweit Rechnung zu tragen, daß sie auf eine Stelle reflektiert, wo ihr die Besorgung der Küche und der feineren Hausarbeiten übertragen ist. Sie verzichtet darauf, sich tagelang in einer Waschküche aufhalten oder regelmäßig das Haus mit Wasser putzen zu müssen. Im übrigen könnte man treuester Pflichterfüllung versichert sein. Am meisten bevorzugt wird eine Stelle, wo sich recht viel Gelegenheit bietet, die Kenntnisse im Kochen fortgesetzt zu erweitern. Bestens dankt J. J. J.

Frage 3071: Ich bin Mutter von acht gesunden, munteren Kindern. Das neunte, ein zweijähriges Knäblein, körperlich normal gebaut, leidet an Nervenzuckungen. Der Oberkörper wird fast bis zum Sitzen aufgezogen, die Fäustchen geballt, bald ein Zittern, bald ein Zucken, wieder ein Lachen, so daß ich befürchte, es könnte das Kind blödsinnig werden, was Gott doch verhüten wolle. Ein alter, erfahrener Arzt meint, in diesem Falle nicht viel thun zu können, das Kind könne das Uebel mit den Jahren auswachsen. Mir scheint es, daß die Nervenzuckungen mit dem Alter des Kindes zunehmen, wenn nicht entgegen gearbeitet werden kann. Ich darf aber die Hoffnung für dieses arme Kind nicht aufgeben, es würde mich zu hart ankommen. Die Fortschritte in dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sind ja so groß, daß doch noch ein rettendes Mittel gefunden werden sollte. Eine gedrückte, aber doch noch hoffende Abonnentin.

Frage 3072: Die Fragestellerin, 24 Jahre alt, leidet bei Witterungswechsel stets an sogenannten „Gsüchti" (Rheumatismen). Ist jemand im Falle, hiegegen ein erprobtes Mittel anzuraten? Es wurde mir das Schlagwasser von Roman Weißmann anempfohlen. Hat eine Leserin der geschätzten „Frauen-Zeitung" hiedurch bei Rheumatismus Erfolg erzielt? Für freundlichen Rat wäre sehr dankbar Verlobte in L.

Frage 3073: Wäre vielleicht jemand unter den verehrlichen Leserinnen der „Frauen-Zeitung" bereit, mit einer alleinstehenden, ältern Dame einen Tausch mit Zimmer, event. auch Küche in nettem Hause (Tramstation) nahe der Stadt Bern oder Insel für ein paar Wochen zu machen, oder statt Tausch ein bis zwei Zimmer 2c. zu mieten? Am liebsten wären für mich Genf oder dessen Nähe, Berner Oberland oder Kanton Neuchatel. Freundliche Angebote werden dankend beantwortet. Langjährige Abonnentin.

Frage 3074: Seit einiger Zeit befindet sich mein Sohn in einem Hotel als Kochlehrling. Derselbe leidet so sehr an Fußschweiß, daß er ganz wunde Füße hat. Er litt schon, als er noch zu Hause war, an diesem Uebel, jedoch nicht in solchem Maße. Weiß vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen aus eigener Erfahrung ein Mittel dagegen? Um gütige Antwort bittet Eine Abonnentin.

Frage 3075: Wie wird ein an Verdauungsschwäche leidendes Kind kuriert? R. S.

Frage 3076: Wie werden chronische Darmkatarrhe geheilt? R. S.

Frage 3077: Ist es ratsam, die Gedanken der Mädchen in den Jahren ihrer körperlichen Entwicklung von ihrem natürlichen Berufe ab und der beruflichen Thätigkeit und dem selbständigen und ehelosen Leben zuzulenken? Auf diese oder jene Seite muß die erziehende Mutter doch bestimmte Stellung nehmen. Oder soll man das Mädchen seinen diesfallsigen Gedanken unbeeinflußt überlassen? Beim Manne geht dieses letztere gar wohl an, denn er kann zu irgend einer Zeit sich zum Heiraten entschließen und seinen Entschluß zur That machen. Beim Mädchen ist dies nicht der Fall, es ist dem mehr oder weniger günstigen Zufall preisgegeben, und ein spät erwachter Wunsch schließt oft schweren Kampf und den Verzicht auf alles Lebensglück in sich ein. Um Meinungsäußerung bittet Eine tochterreiche Mutter.

Frage 3078: Würde ein Leser unserer lieben „Frauen-Zeitung", der die „Wirtshaushockerei" glücklich überwunden hat, uns Frauen zu erklären suchen, wie ein braver, gebildeter, seine Frau liebender Mann es entschuldigen kann, wenn er zu schwach ist, um rechtzeitig und nüchtern heimzukommen? Wie ist eine solche Schwäche am richtigsten zu behandeln? Eine Ratlose.

Frage 3079: Eine sehr gewissenhafte und strebsame Person reifern Alters, die in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigt, hat den lebhaften Wunsch, gegen Vergütung von Kost und Logis unter der Leitung einer tüchtigen Hausfrau sich in ihre künftigen Pflichten einzuleben und einen Einblick zu gewinnen in das Schalten und Walten einer guten Gattin und Mutter. Fände sich wohl eine freundliche Leserin dieses Blattes bereit, der einfach und ländlich gewöhnten Fragestellerin zu einer solchen Gelegenheit zu verhelfen? Sie ist zu jeder Arbeitsleistung erbötig. Für gütige Mitteilungen wäre herzlich dankbar Eine Strebende, die es mit ihren zu übernehmenden Pflichten ernst nimmt.

Frage 3080: Wüßte vielleicht eine werte Mitabonnentin passende Stelle für eine gesetzte Frau als Haushälterin? Am liebsten zu einem alleinstehenden, ältern Herrn. Die Betreffende war während zwei Jahren bei einem Arzt als Haushälterin und hat ihm während dieser Zeit das Hauswesen zu seiner größten Zufriedenheit besorgt. Vorgezogen würde ein Ort in der Ostschweiz. Für freundliche Auskunft dankt bestens Junge Hausfrau in U.

Antworten.

Auf Frage 3042: Versuchen Sie einmal Lungenkrautthee, unter dem Namen „Isländisches Moos" bekannt, vor dem Frühstück und nach dem Abendessen für einige Wochen zu trinken. Zu einem halben Liter kaltem Wasser nehmen Sie eine kleine Hand voll von dem Kraut, lassen Sie beides aufkochen und trinken Sie den Thee warm, vermischt mit reinem Bienenhonig, jedoch nicht zu süß! Sollte das Kraut Ihnen nicht bekannt sein, so würde ich Ihnen gerne Näheres mitteilen. U. A. B.

Auf Frage 3048: Indem ich den zwei geehrten Damen für ihren ausführlichen Bescheid bestens danke, fühle ich mich veranlaßt, der Fr. M. in B. doch nachzuweisen, daß man mit circa 3000 Fr. Jahreseinkommen ordentlich auskommen kann, ohne kümmerlich durch zu müssen. Mit diesem Einkommen wird nach meiner Ansicht ein großer Teil der städtischen Beamten und der kaufmännischen Angestellten zu rechnen haben. Gestatten Sie mir, daß ich nachstehend einige Zahlen folgen lasse: Für Miete von drei geräumigen Zimmern an freundlicher Lage der Stadt habe ich annähernd 600 Fr. zu rechnen, da ich ein viertes Zimmer gut vermietet habe. Das Haushaltungsgeld beträgt per Jahr circa 1300 Fr. Für Feuerung inkl. Heizung reichen 150 Fr. gemäß mehrjähriger Zusammenstellung gut aus. Ebenfalls kommen wir mit 400 Fr. für Kleidung gut aus und darf ich sagen, es kommen alle jederzeit anständig und sauber gekleidet. Für Lebensversicherung gebe ich jährlich 200 Fr. aus. Für etwas Tischwein, Geselligkeit und kleinere Anschaffungen werden jährlich 3 bis 400 Fr. verwendet. Ein seit Jahren zufließender Nebenerwerb von einigen hundert Franken wird teils zu Nachschüssen an diese oder jene Kategorie und zu Sparkassaeinlagen verwendet. Schließlich bemerke noch, daß mein Haushalt aus mir und Frau, sowie vier Kindern von 1/2, 5, 9 und 11 Jahren besteht. Jean B. in Zürich.

Auf Frage 3052: Wenn Sie fünf kleine Kinder zu besorgen haben, ihr Haushalt jedoch aus zehn Personen besteht, und Sie dabei alles selbst besorgen, auch noch flicken und waschen, so arbeiten Sie ja in der That für zwei tüchtige Personen und sollte man einem Mann, der dies nicht einsieht oder zu wenig Vernunft hat, es anerkennen zu wollen, das Heiraten verbieten. Tausend andere Männer würden eine solche Frau auf Händen tragen und Gott für solches Glück danken. Ihr Mann scheint auch zu dem sogenannten starken Geschlecht zu gehören, der da glaubt, daß, wenn er sechs bis acht Stunden gearbeitet, so könne er am helllichten Tage Feierabend machen, und seine schwächere Hälfte (die jahraus, jahrein, wie ein Lasttier eingespannt, ohne eine einzige Stunde ausruhen zu können) mit ungerechten Scheltworten kränken. Spannen Sie einmal einen Tag aus und überlassen Sie den ganzen Kram Ihrem Mann; dieser eine Tag thut Ihnen gut und dürfte Ihren Mann schon bis am Mittag eines Bessern belehren. Diese ewig aufreibende Arbeit führt früher oder später dahin, daß Sie körperlich und geistig abgestumpft, mit einem Wort gesagt, in noch jungen Jahren eine alte, gebrechliche Frau sein werden. Ich habe eine Schwester, der das gleiche Schicksal beschieden, und die jetzt mit 35 Jahren eine abgezehrte, alte Frau ist, und deren sechs Kindlein sich in nicht allzu langer Zeit in der traurigen Lage befinden dürften, wohl noch einen unvernünftigen Vater, aber keine liebende, sich aufopfernde Mutter mehr zu haben. Dies die Meinung einer, die soule, pflichtvergessene Frauen verabscheut, den braven, guten, tüchtigen jedoch zu ihrem Recht verhelfen möchte.

Auf Frage 3053: Häkeln, Tricotagearbeiten, Laubsägen oder Holzschnitzen, auch für Kinderspielwaren, Geduldsspiele oder dergleichen, Kartonspulen machen und namentlich Strohflechten. Fr. M. in B.

Auf Frage 3056: Ein kleines Fäßchen oder eine große Flasche wird mit Essig gut eingesäuert und zwar mehrmals in Zwischenräumen. Der Essig muß jedesmal gut eintrocknen. Schließlich gießt man 1/2 l recht scharfen, warm gemachten Essig hinein und füllt das Gefäß bis auf den vierten Teil mit weißem, warm gemachtem Landwein und stellt es im Sommer an die Sonne, im Winter auf den warmen Ofen oder Herd. Die Oeffnung der Flasche wird mit einem mit Salz gefüllten Leinwandpfropfen bedeckt. Ein Stück noch warmes, weiches, mit einigen Pfefferkörnern und zwei Nelken bestecktes Brot, in den Essig gelegt, befördert die Gärung. Am raschesten vollzieht sie sich, wenn täglich ein kleines Quantum warmer Wein zugegossen wird. Zum Gebrauche zieht man von Zeit zu Zeit etwas von dem Essig in kleine Flaschen ab und füllt das Fäßchen oder die große Flasche wieder mit gewärmtem Wein nach. Das Einfüllen oder Nachgießen muß durch einen Trichter mit auf den Boden des Gefäßes reichendem Rohr geschehen, damit die auf der Oberfläche sitzende Haut möglichst wenig gestört wird.

Auf Frage 3060: Ich hoffe, Ihr Mann hat die „Frauen-Zeitung" gelesen, sich in tiefster Seele geschämt und dem Freunde geschrieben, um ihm für alle Zeiten das Haus zu verbieten. Andernfalls ist es Ihre Aufgabe, dem Schwächling das Ruder aus der Hand zu nehmen und selbst dem Verführer die Thüre zu weisen. Die Gesellschaft von sogenannten guten Freunden bildet eine schwere Versuchung; wer die Kraft gefunden hat, sich aus dem moralischen Sumpfe herauszuarbeiten, kann nicht wünschen, neuerdings darin zu versinken, und kann seiner Frau nur dankbar sein, wenn er an ihr einen Halt findet. Fr. M. in B.

Auf Frage 3060: Wenn die direkte Einwirkung auf den Gatten erfolglos geblieben ist, so schenken Sie des letztern Mutter in dieser Sache Ihr Vertrauen — es gilt ja das Wohl ihres Sohnes ebensowohl, wie dasjenige Ihres Gatten. Charakterschwachen Menschen gegenüber ist eine feste Führung, ein liebe- und rücksichtsvoller Zwang am Platze. Ist es nicht möglich, Ihren Gatten für die Zeit des nächsten Besuches des fraglichen Freundes an einem andern Orte festzuhalten, etwa auf einer kleinen Tour mit dem Vater oder der Mutter? Wenn es Ihrem Manne ernst ist, so wird er eine solche Gelegenheit, die sträfliche Versuchung zu umgehen, gerne ergreifen, und Sie bekommen freie Hand, mit dem

schlimmen Kameraden vom Frauenstandpunkt aus ein triftiges Wort zu sprechen.

Eine, die in ähnlichen Verhältnissen des Mannes bessere Hälfte zu sein sich berufen und verpflichtet fühlt.

Auf Frage 3062: Wer durch ungenaue Angaben einen Vorteil erringt, ist verpflichtet, das erhaltene Geld zurückzugeben; indessen möchte ich für Ihr unbegütertes Dienstmädchen ein gutes Wort einlegen, um so mehr als Ihre Anfrage selbst darthut, daß der Begriff einer „bürgerlichen Küche" ein schwankender ist. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Die Flucht vor dem Wahnsinn.

Von Leo Hildeck.

Er war auf Susannes Nein so wenig vorbereitet gewesen, daß er vollkommen fassungslos vor ihr steht, mit jenem Blick, der das Auge undurchsichtig wie Stein macht, und der den Gegenstand, auf den er sich richtet, dem Bewußtsein nicht zu vermitteln vermag. Georg ist empfindlich und mißtrauisch; er würde Susanne seine Herzensfrage nicht vorgelegt haben, wenn er seiner Sache nicht so gut wie sicher gewesen wäre. Darum dünkt ihr Nein ihm unfaßbar. Beider Freundschaftsverhältnis, das sich zugleich mit ihrer Liebe entwickelt hat, könnte ihm die naheliegende Frage nach dem „Warum" erleichtern. Aber er fühlt sich so übermäßig gekränkt, daß er nichts sehnlicher wünscht, als den Schauplatz seiner Niederlage so bald wie möglich zu verlassen. Er will nichts weiter hören. Dunkle Röte auf Stirn und Wangen, eilt er der Thür zu.

Doch Susanne vertritt ihm den Weg. Die Hand auf seinen Arm legend, sagt sie mit Thränen in den Augen: „Und Sie fragen nicht einmal, warum ich, die ich Sie über alles liebe, Ihnen und mir diesen Schmerz bereite?"

„Lassen Sie mich fort," drängt er ungestüm, ohne sie anzusehen. Sie lehnt sich gegen die Thür.

„Nein, Georg," sagt sie, die Thränen gewaltsam niederkämpfend, „Sie müssen mich hören —"

„Geben Sie sich keine Mühe," unterbricht er sie mit bitterer Gereiztheit, fast unhöflich, „mich von Ihrer sogenannten Liebe zu überzeugen. Für diese Weigerung gibt es nur einen Grund: den, daß Sie mich nicht lieben, nicht mit der rechten Liebe lieben. Etwaige Entsagungstheorien, Familienrücksichten und wie diese künstlichen Hindernisse heißen mögen, stoßen bei mir auf absolutes Unverständnis. Lieben ist besitzen wollen, zusammen leben, zusammen sterben wollen. Ich lasse mir den Begriff nicht verwässern."

Durch seine Leidenschaftlichkeit verschüchtert und doch erfreut, fragt sie leise: „Wenn ich nun aus Liebe entsage, weil mein Besitz Ihnen Unglück bringt?"

„Sophisterei!" ruft er ungeduldig.

Sie schweigt einen Augenblick, während sie mit seltsam durchdringendem Ausdruck in seinen Mienen liest. „Wüßte ich, daß ich alles von Ihnen fordern dürfte —"

„Alles — alles!" ruft er, nahe an sie herantretend, in neu sich belebender Hoffnung.

„Auch den schwersten Liebesdienst — den, mich zu töten?" Sie sagt es langsam und furchtbar ernst, als ringe sich ein jahrelang geheim gehaltener Gedanke schwer von ihren Lippen los.

Bestürzt blickt er sie an. Es ist das erste Mal, daß er in dieser überlegten und logischen Natur einen exaltierten Zug wahrnimmt. „Was soll das? Ich würde mein Weib niederschießen, wenn ich sie untreu fände —"

„Und nicht die Geliebte, die unheilbar krank oder — wahnsinnig ist?" Stumm hält er den Blick auf sie gerichtet.

„Kommen Sie," sagt Susanne, führt ihn zu einem Stuhl und setzt sich ihm gegenüber: „Lange habe ich mit dem Entschlusse gekämpft, Ihnen dies zu sagen — und hätte ich den Mut dazu gefunden, so wäre mir dieses schmerzliche Nein erspart geblieben. Als mein Vater vor fünf Jahren an das hiesige Landgericht versetzt wurde, waren wir in Trauer um den Tod meiner Mutter. Weiß man wirklich hier in der Stadt nicht, wie meine Mutter starb?"

Georg schüttelte ungeduldig den Kopf. „Und wenn sie auf dem Schafott geendet hätte —"

Susanne streckt die gefalteten Hände vor sich hin. „Sie starb im Irrenhause," sagte sie rasch und scheu, ohne aufzublicken. „Auch ihre Mutter starb so. Und zwei ihrer Schwestern leben noch immer dort — wenn man diesen Zustand ‚Leben' nennen kann. Ich bin der letzte weibliche Abkömmling dieser unglücklichen Familie; soll ich mich verheiraten, um das furchtbarste Gebrechen bis in ferne Geschlechter weiter zu vererben?"

Er schlägt erschüttert die Augen zu Boden. „Aber — Sie sind gesund," sagt er stockend.

„Wie lange noch?!" entgegnet sie düster.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rechte.

Verlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegen.

Von Vero Münstreri.

(Schluß.)

Er wendete sich drum an sein Mündel und sagte mit verstelltem Schmollen, aus dem heraus der leutseligste Ton zu erkennen war: „Wenn eine Tochter, ohne jemand Erfahrnern zu beraten, in solch wichtigen Lebensfragen so selbstmächtig handelt, wie Du es gethan und sich aus allen Verlegenheiten, die das Schicksal ihr in den Weg legt, herausarbeitet, so ist es nach meiner Meinung die höchste Zeit, daß man sie als „selbständig" erklärt. Ich überlasse es also Deiner Wahl, Herrn Fröhlich, der der nach Adolfs Aussage heute noch um Deine Hand bitten möchte, mit Ja oder Nein zu antworten. Vorausgesetzt natürlich, daß er nicht davor zurückschreckt, ein Mädchen zu freien, das sich so emancipiert aufgeführt hat, wie Du es gethan."

Die Freude übermannte Fröhlich und Grete derart, daß sie erst keines Wortes mächtig waren. Sie reichten nur stumm dem Zurburgschen Ehepaar die Hände und drückten die dargebotene Rechte des Onkels innig, ihren tiefgefühlten Dank zu bekunden. Dann aber nahm der hübsche Bahnchef sein heißgeliebtes Bräutchen in Empfang und entschuldigte sie gegenüber den Anwesenden damit, daß er erklärte, sie habe durch ihre ungewöhnlichen Schritte ja nie was Schlimmeres bezweckt, als sich selbst und ihn dadurch glücklich zu machen!

Als man einen Abend der kommenden Woche zu einem kleinen Verlobungsfestchen bestimmen wollte, trat Adolf dazwischen und meinte: „Nix da, mit verschieben! — Heute sind wir just alle beisammen, gleich diesen Abend soll's stattfinden. Mein zukünftiger neuer Vetter Fritz kann sowieso heute nun nicht mehr nach Hause, was aber ja nichts zu sagen hat, da er bis zu seiner Rückkunft gut vertreten wird. Er soll nun sein junges Glück ein paar Stunden genießen und Bekanntschaft mit seinen neuen Verwandten machen können. Glaubt Ihr, ich habe dem jungen Paare die Kastanien aus dem Feuer geholt, um neben die Verlobungsfeier zu kommen?"

Die besorgte Hausmama wollte zwar gegen diesen Beschluß Einwendungen erheben, da sie in Küche und Vorratskammer gar nicht auf ein Verlobungsessen eingerichtet sei. — Grete schaute ihren lieben Bräutigam fragend an. — Als er sich aber mit Adolfs Plan einverstanden zeigte und auf Frau Zurburgs Besorgnis meinte: das sei ja alles nur Nebensache, kam man überein, sofort die heiterste Verlobung zu feiern.

Lisette und der Geschäftsausläufer, der sich zum guten Glück noch im Hause vorfand, kriegten ordentlich zu schaffen und zu springen. Die gute Tante, die das Adoptivtöchterchen ja immer wie ein eigen Kind angesehen, ließ es sich nicht nehmen, die Feier wenigstens so würdig als möglich zu arrangieren. Die nächste bessere Hotelküche, die nächste Charcuterie und der Confiserieladen mußten mit ihren Erzeugnissen die Lücken der Tafel für das schnell organisierte Verlobungssouper bestmöglich ausfüllen.

Der Abend verlief in schönster Harmonie und Gemütlichkeit, wie es keiner der Beteiligten sich nach den aufregenden Scenen des Mittags zu träumen gewagt.

Als Lisette, die süße Platte herumservierend, bei Gretchen anlangte, die zwischen ihrem Bräutigam und Vetter Fürsprecher saß, flüsterte sie ihr zu: „Aha, Fräulei'chen, also so standen die Dinge? Jetzt schauen's aber wieder besser aus, als vor ein paar Stunden. Das waren also die „schwierigen Fälle", die Ihnen alle gesunde Farbe und allen Lebensmut raubten und Sie so sorgenvoll und bekümmert machten! Nu! schau! schau! Und welcher von beiden ist nun der Doktor, der dem traurigen Zustand abgeholfen?"

Das treue Hausmädchen durfte sich diese Freiheit schon erlauben, war sie doch schon viele Jahre im Zurburgschen Hause und hatte das „liebe Kind", wie Grete bis zur Konfirmation von ihr immer betitelt wird, aufwachsen sehen und zur lieblichen Jungfrau erblühen.

Gretchen aber warf bei Lisettens Kommentar rührend dankbare Blicke auf ihre Nachbarn links und rechts und gab in heiterster Stimmung der Fragerin Bescheid.

„Das sind sie alle beide, jeder mein Doktor nach seiner besondern Art und Manier!" sagte sie und zog derweil eine ganze Compagnie Kuchenstücke auf ihr Desserttellerchen herunter, so daß ihr Bräutigam sie ganz verdutzt anschaute, ob sie das wohl alles bezwingen wollte. Aber sie bot es glückselig lächelnd dem servierenden Mädchen.

Da — Lisette, nehmen Sie meine Portion, zum Lohn für den guten Ratschlag, den Sie mir heute mittag gegeben und ohne welchen ich zur jetzigen Stunde wahrscheinlich noch nicht die von Liebesgram genesene Patientin vorstellen könnte. — Und jetzt gehen Sie mir mit der Torte aus den Augen! Wenn man noch im Genuß eines Verlobungskusses schwelgt, so schmeckt einem selbst die süßeste Platte nur fade! — Aber warten Sie nur, wenn ich mal, bevor ich in mein neues Heim einziehe, ans Zusammenpacken meiner Siebensachen gehe, werde ich Ihnen dann für Ihren guten Vorschlag noch bessern Dank wissen!"

Daraufhin fing Ernst seinen Bruder Adolf zu necken an und fragte, welches Honorar ihm für seine guten Anwaltdienste ausgesetzt sei und ob ihm Grete für das gute Gelingen der Sache wohl noch ein paar Hundertfrankennoten als Trinkgeld zugesteckt habe.

Die fröhliche Braut fing diesen Spott mit Humor auf und sagte: „Adolf hat diesen Ritterdienst nicht ums liebe Geld besorgt; er weiß so gut wie Du, daß Euer Papa wie ein alter Geizhals fest auf dem Deckel meiner Geldtruhe sitzt; in der guten Absicht, sie vor Ueberfällen und Einbruch zu schützen."

„Aber mein Trinkgeld hab' ich ja doch von Dir gekriegt!" rief Adolf mit vergnügtem Schmunzeln, zog aus seiner Brusttasche ein verschlossenes Couvert, hielt es mit der Rückseite der Tischgesellschaft lachend entgegen und sagte:

„Und ist's auch just kein Bankbillet, so ist's doch eine Aktie auf ein neues Unternehmen, das mir später reiche Dividenden abzuwerfen verspricht!"

Aber auf alle Neugierde und alles Wundern meinte er nur verschmitzt: „Das bleibt vorläufig das alleinige Geheimnis von Base Margareta und mir, und bevor ich als fertiger Doktor juris aus dem Examen hervorgehe — wird nichts darüber verraten und ausgeplauscht; dixit!"

Grete wußte, welch' hohe Freude sie mit dem kleinen Billet ihrem Vetter bereitete. Es war ein Briefchen an ihre Freundin Emmy Volmer und enthielt nebst einer kurzen Anzeige ihrer Verlobung und der provisorischen Einladung zur baldigen Hochzeit die Notiz, daß alles Wünschenswerte über diese Neuigkeit ihr durch den Ueberbringer des Billets mitgeteilt würde.

Sie hatte den Brief schnell abgefaßt, als sie sich vor dem Essen auf ihr Zimmer begeben, um sich in „würdige Toilette zu dem hohen Festanlaß" zu werfen. Adolf beabsichtigte ja, mit dem Frühzug andern Morgens zu verreisen; sie hatte drum ihrem schneidigen Vetter gleich bei Tische das Schreiben verstohlen zugesteckt.

Das Couvert mit Inhalt, mit dem er sich soeben brüstete, war also für ihn der Passepartout, sich in der gewünschten Familie seiner Jugendflamme einzuführen und sollte ihm ja die nähere Bekanntschaft mit seiner zukünftigen Schwiegermama und seiner heißgeliebten und sehnlichst begehrten Emmy erleichtern.

Herr Zurburg senior aber beauftragte seinen Sohn Adolf auch noch mit einer Kommission, die ihm am Herzen lag. Er mußte sich gleich kommenden Sonntag nach dem nahegelegenen Fabrikort O., der Residenz des glücklichen Bräutigams Müller, begeben und in Papas Namen diesen um Entschuldigung für sein schroffes Vorgehen zu Ostern bitten, ihm zugleich auch die verzwickten Umstände mitteilen und klarlegen, die zu der rasch herbeigeführten und unerwarteten Verlobung seines Mündels mit Herrn Bahnverwalter Fritz Fröhlich in N. geführt.

Als Adolf Zurburg sich dieses Auftrages entledigte, war Herr Müller, der von allem Vorgefallenen noch keine Kenntnis hatte, ob seiner Erzählung herzlich gaudiert. Er rieb sich in größter Genugthuung die Hände und sagte vergnügt schmunzelnd: „Hab' ich's nicht gleich gesagt und immer behauptet, daß diese Zweie, die Grete und mein Fritz, ein vortrefflich zusammenpassendes und allerliebstes Paar abgeben würden! Hab' sie ja alle beide gekannt!! Aber dem Müller — einem commis voyageur — dem hat man nicht geglaubt, daß er sich nebst dem Handel in hartem, rohem, kaltem Eisen auch auf den Handel mit warmen schmieg- und biegsamen Menschenherzen verstehe! — Ich freue mich darüber, daß mir Herr Zurburg wieder die Hand zur Versöhnung reicht! — und freue mich auch, daß meine Unschuld hell erwiesen ist, daß ich das liebe Mädchen nicht um seines Geldes willen an einen guten Freund verschachern und verkaufen wollte wie ein Judas seinen Herrn! Aber am allerbesten freut es mich halt doch, daß Fräulein Keller mir so viel Vertrauen geschenkt hat, daß sie, nachdem sie durch ihr Lauschen von der Angelegenheit, die ich mit ihrem Vormund besprach, Wind bekommen, es der Mühe wert fand, ein eigenmächtiges Examen anzustellen und die von mir vorgeschlagene Partie einer genauen Prüfung zu unterwerfen! Daß sich trotz manchem Hindernis ihre Herzen sobald zusammengefunden, ist mir ein Beweis, daß der gütige Himmel mit meinen erstlich vereitelten Plänen auch einverstanden war und segnend ob diesem neuen Bunde walten wird."

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Heinzelmännchen.

„Koch' mir Bohnen, Schatz, zu Mittag," ruft der junge Ehemann seinem Frauchen von der Straße aus zu, wie er eben im Begriff ist, sich am Morgen von seinem freundlichen Heim ins Geschäft zu verfügen. Der Wagen mit dem appetitlich ausgelegten Gemüse hält eben vor dem Hause und verlockend frisch und saftig sehen die verschiedenen Sorten Bohnen aus. „Aber hör', nimm Bohnen ohne Fäden, Frauchen, daß mir der Genuß nicht verdorben wird," ruft er noch zurück und enteilt.

Und das junge Frauchen kauft Bohnen, Bohnen „ohne Fäden", die der Händler ihr als vorzüglich anpreist. Um der Qualität ihres Einkaufs sicher zu sein, knackt sie eine Schote mitten durch, so daß unter hellem Knall ihr der Saft ins Gesicht stiebt. Sie nickt befriedigt, die Bruchstellen sind saftig und glänzend und nicht ein Atom von einem Faden hat sich gezeigt — sie ist zufrieden.

Am Mittagstisch paradieren die Bohnen „ohne Fäden" und mit gewaltigem Appetite schöpft der Hausherr von seinem Lieblingsgericht. Aber beim ersten Bissen schon verfinstert sich seine Stirn. Enttäuscht und vorwurfsvoll blickt er nach seiner Gattin hin und mit energischer Bewegung schiebt er seinen Teller zurück.

„Aber, Frau, wie kannst Du es nur fertig bringen, mir wieder solche Schnüre vorzusetzen! Ich soll wohl den Appetit für meine Lieblingsspeise für immer verlieren?" so schilt er auf die erschrockene Frau ein und ein häusliches Ungewitter ist im Gange. Er donnert und blitzt und sie liefert dazu das übliche Naß. Und kein Wunder, sie hat ja doch ihr Bestes getan, sie hat Bohnen „ohne Fäden" eingekauft und hat zum Ueberfluß die einzelnen Schoten noch mitten entzweigebrochen, um auch die leiseste Spur eines Fadens aufzuspüren und zu entfernen. Und all diese Mühe hatte den traurigen Erfolg eines häuslichen Gewitters, unter dem die Blumen der Liebe und des fröhlichen Vertrauens sich arg getroffen sahen.

Sollte man es wirklich glauben, daß ein mangelhaft entfadetes Bohnengericht so peinliche Folgen haben könnte? Es muß wohl so sein, denn da und dort nicken unsere lieben Leserinnen verständnisinnig, und die verehrlichen Leser haben ein grimmiges Lächeln für den Fall.

Freundlich werden aber beide gestimmt werden, wenn wir ihnen von einem neuen Bohnenentfaserungsapparat sprechen, der solchen Widerwärtigkeiten gründlich abhilft.

Es ist ein kleines, handgroßes Ding, das, an den Küchentisch angeschraubt, nach Art der Heinzelmännchen flink, geräuschlos arbeitet und dessen Leistungen tadellos sind.

Die grünen Bohnen werden beim einmaligen Durchziehen durch den Apparat, ohne Verlust an Fleisch, auf beiden Seiten zumal, gründlich von den Fäden befreit, gleichviel, seien die Schoten dick oder dünn, krumm oder gerade. Der kleine Apparat ist überraschend einfach konstruiert, so daß ein jedes achtsame Kind denselben mit Leichtigkeit bedienen kann. Der Erfinder, Herr Kohler, Mechaniker in Mannheim (Verkaufsstelle für die Schweiz: Specialgeschäft für Neuheiten, Ulr. Krebser, Zürich I), darf sich freuen, mit dieser praktischen Neuheit etwas wirklich Zweckmäßiges und Verdankenswertes geschaffen zu haben, dessen sich die Tischgäste und die Köchinnen in gleicher Weise freuen werden.

Frauen, lernet und lehret denken bei der Arbeit.

Wieder hat Unvorsichtigkeit im Umgang mit Petroleum, zwar nicht in der gewohnten, aber in ebenso leichtsinniger Art, ein Menschenleben gekostet. Ein vierzehnjähriges Mädchen in Aubonne machte, um heißes Wasser zu erhalten, in einem eisernen Ofen Feuer, ohne daran zu denken, daß es kurz zuvor, nach Beendigung des Lampenputzens, die Petroleumkanne auf den Ofen gestellt hatte. Das trockene Holz brannte lustig; der Ofen war bald glühend heiß, und das Wasser fing schon zu kochen an, da plötzlich ein Knall: Die Petroleumkanne, deren Boden zu sehr erhitzt worden, explodierte und ergoß ihren feurigen Inhalt über das arme Mädchen, das in diesem Augenblicke dem Ofen den Rücken zudrehte. Ganz in Flammen eingehüllt, stürzte es sich auf ein nahestehendes Bett, um die Glut zu ersticken, ohne Erfolg, nur das Bett geriet auch noch in Brand. Erst durch herbeigeeilte Drittpersonen konnte das Feuer gelöscht werden. Doch war der Zustand der Unglücklichen hoffnungslos. Rücken und Beine eine schreckliche Brandwunde, während das Gesicht und die Vorderseite des Körpers fast nicht verletzt waren. Am folgenden Morgen verschied sie, nachdem sie in ihren letzten Augenblicken noch den Hergang erzählt und ihren Vater beständig bedauert hatte, der nun mit ihren noch kleinen Brüdern allein stehe; denn am gleichen Morgen hatte man auch die Mutter ins Spital getragen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **C. M.** in **A.** Vom nächsten Wintersemester ab wird an der zürcherischen Universität ein vorläufig auf drei Jahre berechneter Kurs für Zahnheilkunde beginnen. Bezüglich Mitteilungen über die nötige Vorbildung wenden Sie sich am besten an die betreffenden leitenden Organe.

Herrn **W. O.** in **G.** Sie befinden sich im Irrtum, die Anfrage geschah aus dem andern Ende der Schweiz. Wo Menschen sind, sind die Verhältnisse ja überall dieselben. Die Adressen sind bestens dankend notiert.

Volontärin in **N.** Die nötige Vorsorge ist bereits getroffen.

Junge Leserin in **L.** Wenn Sie der Ansicht sind, daß das Dienen Sie erniedrige, so suchen Sie sich eine Stelle zum Befehlen. Die „Frauen-Zeitung" kann Ihnen aber dabei nicht an die Hand gehen, da müssen Sie schon andere Hülfe suchen. Wir sind der Meinung, daß redliche Arbeit den Menschen adelt.

Junge Hausfrau in **W.** Eine Stunde mehr oder weniger Arbeit im Tag, das darf eine rechte Hausmutter nicht anfechten. An ihr ist es, stramm dafür zu sorgen, daß die Ihrigen rechtzeitig zum Feierabend gelangen. Und wenn sie nicht eine ganz vertraute und zuverlässige Stellvertreterin hat, so soll sie die letzte sein, die zur Ruhe geht. Sie muß es sich zur Pflicht machen, alles im Hause nachzusehen: die Küche, den Keller und die Speisekammer, Thüren und Fenster, Feuer, Licht und Gas u. s. w. Bei richtiger Hausordnung wird darauf gesehen, daß die Lichter auch in den Schlafzimmern regelmäßig zur bestimmten Zeit gelöscht werden müssen. Räumen Sie Ihren Angestellten zum Reparieren ihrer Kleider eine gewisse Zeit ein, so können Sie strikte verlangen, daß der Hausordnung nachgelebt werde.

Getäuschte in **B.** „Welche Stellung muß ich meinem Gatten gegenüber einnehmen, da mir nun die Ueberzeugung geworden ist, daß er mich nur des Geldes wegen geheiratet hat?" Diese Frage ist, zusammengefaßt, die Quintessenz Ihres Briefes. Wohl ist's eine schlimme Erkenntnis, zu welcher man sie da gebracht hat; aber sie bedarf doch sehr der Abklärung. Ihr Brief enthält eben nicht sowohl eine Frage und eine Klage, sondern es schaut daraus hervor ein ganz bestimmter Entschluß, der noch so pro forma zu seiner Entschuldigung fragt. Zu allererst wollen Sie doch an ein Mißverständnis glauben: Ihre Berichterstatterin hat nicht richtig gehört, sie hat einzelne Sätze aus dem Zusammenhang gerissen oder Ihr Gatte hat gescherzt. Wenn Sie aber von alledem nichts zu glauben vermögen, wenn die innere Ueberzeugung unwiderleglich der Wahrheit Zeugnis gibt, dann fragen Sie sich ernstlich: „Was muß ich thun und wie muß ich sein, daß mein Gatte mich um meiner selbst willen liebenswert findet?" Das ist der richtige Weg, um Ihren Gatten vergessen zu lassen, daß Sie auch noch klingende Vorzüge besitzen. Berechnung herrscht übrigens immer bei der Wahl, wenn man keine materiellen Güter sucht, so sucht man ideale. Sorgen Sie denn dafür, daß Ihr Gatte von diesen letzten bei Ihnen noch viel mehr findet als von den ersten. Dies unser Rat.

Sommer-Preis-Reduktion Specialitäten in Wollen- und Baumwollen-Stoffen
einfachster u. feinster Gewebe z. herabgesetzten Preisen

	per Meter Fr.
Reinwollene Damen-Stoffe, doppeltbreit,	—.75—2.95
Buxkin-Stoffe für Herren,	1.90—7.85
Bedruckte Woll- u. Waschstoffe	—.28 —.95

sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.
Reichhaltige Muster-Auswahlen aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends. Jeden Meter liefern franko ins Haus. [266
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).
200] Herr **Dr. Denker,** Distriktsarzt in **Hamburg,** schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in einem Falle von **schwerer Rhachitis einen durchschlagenden Erfolg** aufzuweisen." Depôts in allen Apotheken.

Schwarze Seidenstoffe
végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450
E. SPINNER & Cie. vormals *J. Zürrer,* mittlere Bahnhofstrasse 46 **ZÜRICH**
Gegründet 1825 **Muster franko**

Schwarze Seidenstoffe
sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten. (492

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
erste und **älteste** Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

GUTE SPARSAME KÜCHE
Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1.50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** —
Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu **10 Rappen** für 2 gute Portionen. — *
Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextrakt in Portionen) zu **15** und zu **10 Rappen.** [21
* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.**
HORS CONCOURS WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889. ··· GRAND PRIX: INTERNATIONALE AUSSTELLUNG LYON 1894.

Gesucht.
Zu einer Herrschaft nach Basel eine **25 bis 30 Jahre alte Köchin,** die gut bürgerlich kochen kann und alle übrigen Hausgeschäfte gründlich versteht. Bei Konvenienz dauernde, gute Stelle und bei Zufriedenheit Fr. 30 bis 35 Lohn monatlich. Eintritt Mitte Oktober bis Mitte November d. J. Offerten mit Zeugnisabschriften event. Referenzen unter Nr. 590 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Frau H. Widmer, Robes, Montreux,
nimmt eine Lehrtochter auf zum gründlichen Erlernen der Damenschneiderei. Ebenso findet eine Tochter zur Weiterbildung im Beruf Stelle. **Das Zuschneiden wird systematisch gelehrt.** [603

TELEPHON! [431] Billigste Preise. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBERE! Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten **Wwe A. Zollikofer & Sohn** z. Löwenburg **St. Gallen** Auswahlsendungen zu Diensten.

Gesucht:
ein 17—18jähriges **Mädchen,** protestantischer Konfession, welches das Nähen erlernt, gut bügeln kann und Liebe zu Kindern (zwei grössere) hat, in ein gutes Privathaus.
Ebendaselbst könnte ein in der bessern Küche und in allen Hausgeschäften durchaus bewandertes Mädchen in ca. 4 Wochen eintreten. Adressen für beide Offerten sind unter **A 599 Z** im Annoncenbureau abzugeben.

Haushälterin.
Alleinstehende Witwe, welche mehrere Jahre einen grossen Haushalt geführt hat, wünscht passende Stelle in ein Hotel oder besseres Privathaus. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter **B L 589** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eingetretener Familienverhältnisse wegen sucht eine gesunde, arbeitsame Witwe, 50 Jahre alt, eine passende Stelle als **Haushälterin;** könnte wenn nötig noch irgend einem Berufe vorstehen. Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [594

Eine Witwe gesetzten Alters sucht bessere Haushälterinstelle in kleine Familie oder sonstige Vertrauensstelle. Offerten unter Chiffre **M 604 G** an d. Annoncenbureau d. „Frauen-Zeitung".

Für Eltern.

In einer bürgerlichen Familie des Berner Jura würden zur Erlernung der französischen Sprache, wie auch der Haushaltungs- und Küchenarbeiten zwei junge Töchter von 15—18 Jahren in Pension genommen. Gute Pflege wird versichert. Sekundarschulen. Preis mässig. (H 3542 J) [570

Für jede weit. Auskunft wende man sich an Hrn. **G. Spillmann** in **St. Immer.**

Eine Haushaltung, ohne Kinder, in einer kleinen Stadt des Kantons Waadt wohnhaft, würde zwei oder drei

junge Mädchen

welche die Sprache und die Haushaltungsgeschäfte zu erlernen wünschten, in **Pension** nehmen.

Für Auskunft und Preis sich zu wenden an Mme. **Widmer,** Konfektion in **Montreux,** oder Mme. **Soutter,** Kunstgärtnerei in **Bex.** (H 6971 L) [578

---

2 Lehrtöchter

werden von einer **Weissnäherin** gesucht.

Frau Bregenzer-Lehmann,
595] Schmiedgasse 14, **St. Gallen.**

Als Stütze der Hausfrau

sucht Stelle eine im Hauswesen durchaus erfahrene jüngere Person. [597

Beste Referenzen stehen zu Diensten. Näheres erteilt gerne das (H 2985 Z)

Bureau des Schweizer. Frauenverbandes, Zürich.

Eine achtbare bürgerliche Familie ohne Kinder, mit grossem Geschäft, sucht eine 18 – 22jährige gesunde, starke, rechtschaffene **Magd** mit willigem, arbeitsamem Charakter, die im Kochen wie in allen Hausgeschäften und Handarbeit ziemlich bewandert sein muss. Offerten direkt an [600

Frau Adele Stierlin,
Rue Leop. Robert 56, **Chauxdefonds.**

Französisch.

Man würde vom 1. Oktober ab **zwei junge Leute** von 13 bis 14 Jahren, welche die Sekundarschulen in Lausanne besuchen würden, in **Pension** nehmen. Familienleben. (H 7261 L)

A. Jaccard, Secrétaire de la Direction des Ecoles, in **Lausanne.** [592

Institut Grassi

Lugano-Paradiso (Svizzera).

Komplette und **regelmässige** elem., technische, handelswissenschaftl., gymn. und Liceal-Kurse. Prächtige Lage in der **antiken Villa Fè,** jetzt Eigentum des Institutes. Empfohlen für **Sprachen** und **Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität.** Auf Wunsch Programme. (H 1361 O) [549

Prof. Luigi Grassi,
Direktor — Besitzer.

Champel Genf

Mmes. Weiss

Avenue Beau Séjour

nehmen j. **Töchter** auf z. Erlernung des Französ. Ref. **Mmes. Rimathé, Rheinau** (Zürich), und Mme. **Schafroth-Faul, Burgdorf** (Bern). [559

Käse-Abschlag.

Feinsten Emmenthaler,
5 Kilo à Fr. 8. — (anstatt Fr. 8. 50) versendet franko gegen Nachnahme (H 2967 Y) [598

Jakob Wymann,
Langnau im Emmenthal.

Monogramme

zum Aufnähen
empfiehlt bestens [586

Witwe Lina Meyer,
Ecke der Markt- u. Neugasse, **St. Gallen.**

Stickrähmle

zum Anschrauben an Tische, in allen Grössen und verschiedenen Façonen, empfiehlt höflich [585

D. B. Stäheli, Drechsler,
26 Speisergasse 26, **St. Gallen.**

Rheinsoolbad zum Schiff, Rheinfelden.

Renommiertes, **bürgerliches** Haus, in schöner Lage am Rhein, mit den besten Einrichtungen und **sehr mässigen** Pensions- u. Passanten-**Preisen.** Auskunft bereitwilligst und angelegentlichtst empfohlen von der

582] Eigentümerin: **Witwe Erny,** zum Schiff.

1000 m ü. M. **Luftkurort Andeer.** Graubünden

Pension Beverin.

Prachtvolle freie Lage nahe bei Tannen- und Lärchenwäldern. Ausgezeichnetes Quellwasser. Schöne Zimmer. Gute Bedienung. Mässige Preise. Prospekt franko und gratis. (H 660 Ch) [587 **B. Coray.**

Rüttihubelbad, **Stat. Worb, Bern-Luzern-Bahn, 2¾ Std. von Bern, 736 m ü. M. Klimatischer Luft- und Bade-Kurort. Ruhige, geschützte Lage. Prächtige Fernsicht. Wald und Allee-Promenaden. Eisenquelle. Günstig für Erholungsbedürftige. Vorzügliche Küche, Weine und Milch. Telephon. Tagespreis Fr. 3.50 bis 4.40.**

530] (H 2454 Y) **Eigentümer: Niklaus Schüpbach.**

Soolbad Schweizerhall

Post, Telegraph **am Rhein bei Basel.** **Telephon.**

Aeltestes Soolbad der Schweiz. **Einzig und allein mit direkter Soolenleitung** von den Soolenquellen der **nahen** Saline bis in die Badwannen. **Vollständig gesättigte Soole,** somit stärkere **unmöglich.** Sehr schöne Gartenanlagen am Rhein mit Pavillons, gedeckten Hallen und Gartensälen. Weitläufige Spaziergänge durch Buchenwald. Milchkuren. Neueste Doucheeinrichtungen. Billige Pensionspreise. Sorgfältige Bedienung. Prospekte gratis.

484] (H 1713 Q) **M. Brüderlin.**

St. Moritz-Dorf, Oberengadin.

Hotel Steffani

539] **1850 m ü. M.**

Freistehend in sonniger, aussichtsreicher Lage. Gute Küche und Getränke. Mässige Preise. Es empfehlen sich (H 560 Ch) **Geb. Steffani.**

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [482

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise.

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Töchter-Pensionat

Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule

75 Lavaterstrasse — Zürich-Enge — Lavaterstrasse 75.

Gewissenhafter, pünktlicher Unterricht in sämtlichen Fächern weiblicher Handarbeit in **künstlerischer** und **praktischer Hinsicht,** nach neuester Methode. Wahl der Fächer freigestellt. Monatliche Kurse. (H 3018 Z) [601

Prospekte der Schule und des Pensionates kostenfrei durch die Vorsteherin.

Fräulein Schreiber.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

(H 950 Lz) 1425 Meter über Meer. [473

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- u. leichtere Eisenquelle und klimatischer Kurort I. Ranges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc.

Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prächtige Fernsicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von **Schweizern** besucht. **Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post und Telegraph im Hause.** Privatfuhrwerke in Entlebuch. — **Pensionspreise:** Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli u. August Fr. 6 bis 8, inklusive Zimmer. — Arrangements f. Familien. Für **Juli u. August Zimmerbestellung empfohlen.** Prospekte und weitere Auskunft erteilt Der Gerant: **FR. DOLDER, jun.**

Kurhaus Schwandegg.

Menzingen (Kt. Zug), 810 m ü. M. **Wieder eröffnet seit Mai.**

Aerztlich empfohlen bei Nervenleiden, Blutarmut und allgemeinen Schwächezuständen. Prospekte gratis. — **Telephon. Telegraph. Postverbindung.** [543

Nähere Auskunft erteilt gerne der Besitzer (H 1138 Lz) **Al. Arnold.**

Frauenbinde „Sanitas“

Telephon! Telephon!

Das **Reinlichste,** Einfachste und Praktischte. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

Uhren und Uhrketten

in reicher Auswahl.
Stets eingehende Neuheiten.
Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388
Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.

Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Aussteuern

einfach aber gediegen, mit Garantie.

Eine Schlafzimmereinrichtung, nussbaum, matt oder poliert, bestehend aus: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtischvorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, *inwendig tannen* **Fr. 510.—,** *inwendig hartholz* **Fr. 550.—.**

Eine Speisezimmereinrichtung, nussbaum, matt und glanz, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Buffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz und Rohrrücken, 1 Serviertisch, 1 Sopha mit prima Wolldamast bezogen, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur **Fr. 640.—.**

Eine Saloneinrichtung, nussbaum, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch mit 4 Säulen, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm Krystall, **Fr. 875.—.**

Sämtliche Möbel stehen zur gefl. Besichtigung bereit. Matratzen und Federbetten je nach Auswahl der lagernden Rohmaterialien *billigst.* [550

Ad. Aeschlimann,
Schifflände 12, Zürich.

Fabrikation und Lager von Mobilien.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung	pr. ½ kg.
Orange Pekoe . . Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . . » 4.25	» 4. 50,
Pekoe . . . . . » 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong . » —.—	» 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [61

Niederlage bei:

Joh. Stadelmann, Bedastr. 1713,
St. Fiden, St. Gallen.

Fernere Vertretung durch:

Jean Zinsli, 31 Kerng., Zürich III.

Telephon 2698.

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Hotel und Soolbad Drei König

Rheinfelden.

Schöne Lage. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.

572] **R. Kalenbach, Besitzer.**

Hotel und Pension Badhof, Rorschach.

Türkische, Dampf-, warme und **Medikament-Bäder,** sowie **Massage und Elektricität,** verbunden mit **besteingerichteter Kuranstalt.** [130

(H 184 G) Sommer und Winter offen.

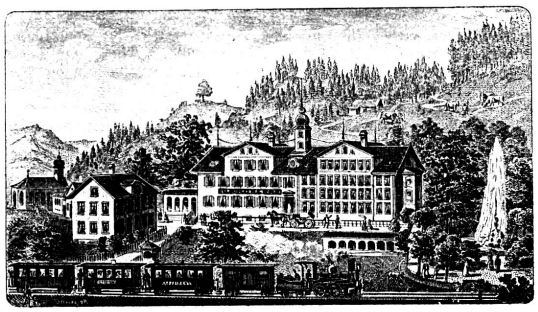
Leitender Badearzt: **Dr. med. Hermann Ottiger.**

Der Besitzer: **J. U. Dudly,** Arzt.

JAKOBSBAD, Appenzell. I-Rh.

876 Meter über Meer.

Bad- und Molkenkuranstalt.



Eröffnung den 1. Juni 1894.

Station der Appenzeller Bahn. Telephon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — **Die Bäder** sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische reine Alpenluft. **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf-** und **Douchenbäder, Soolbäder** und andere chemische Zusätze. **Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge** und **Gebirgstouren.** Kurarzt: Dr. **Germann** in **Urnäsch.** — Prospectus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst

500] **A. Zimmermann-Schiller.**

Kneipp-Sandalen

patentiertes Fabrikat [602

sind in allen Grössen zu beziehen bei

Emil Bischoff, Schuhhandlung, Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen.

Feinstes

Möbel- u. Dekorationsmagazin

zum Steinbock **St. Gallen** Neugasse 33.

Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.

komplett

alles in feinster Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höflichst [322

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

St. Gallen [149

in die **geeignetsten Blätter** ein

Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am **raschesten** u. **sichersten** erreichen werden.

Praktische Töchterbildungsanstalt Zürich V.

Vorsteher: **Ed. und E. Boos-Jegher.**

Gründliche, praktische Ausbildung in allen **weiblichen Arbeiten** für das Haus oder besondern Beruf. **Wissenschaftliche** Fächer, hauptsächlich **Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über **2100 Schülerinnen** ausgebildet. Programme in **vier Sprachen gratis.** Jede nähere Auskunft wird gern erteilt. **Tramwaystation, Theaterplatz z. Telephon.**

Kochschule.

Gegründet 1880. (H 2977 Z) [596

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen

(Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,

47] **Zürich,** Gerechtigkeitsgasse 14,

Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei.

Dennlers Eisenbitter

Interlaken

bestes, bekanntestes und meist empfohlenes Eisenmittel gegen **Blutarmut** und deren Folgen, wie Bleichsucht, Schwächezustand etc.

In allen Apotheken erhältlich; das Originalflacon Fr. 2.—. [479

(H788Lz) 429]

— Grösstes — **Versandtgeschäft** der Schweiz versendet franko, gratis **Preiscourant und Muster in Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trilch, Bettstoffe.** Lager in **Bettbestandtheile, einzel. Matratz., fertige Betten** v. 70—300 frcs.

L. Meyer, Reiden.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der (feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der grosse Erfolg

unseres Enthaarungsmittels, sowie fortgesetzte Anfragen veranlassen uns, für nachstehende Parfümerien eine Versandabteilung für Private zu schaffen u. dadurch dem oft ausgespr. Wunsch, **direkt** von **Produzenten** zu kaufen, entgegenzukommen.

Sämtliche Artikel wurden bis jetzt nur durch den Zwischenhandel vertrieben und stehen beste Zeugnisse schweizerischer Autoritäten auf Wunsch zur Verfügung.

Ersparnis über 100%.

Bay-Rum (bestes Shampooing und erfrischendster Waschwasserzusatz)	gr. Flac.	Fr. 1.—
Eau de quinine	„ „	„ 1.—
Eau de lavende ambrée	„ „	„ 1.—
Floridawater	„ „	„ 1.—
Pariser Toilettewass.	„ „	„ 1.—
Eau Athénienne-Portugal	„ „	„ 1.—
Eau de Cologne mittel	„ „	„ 1.—
Eau de milles fleures	„ „	„ 1.—
Schweiz. Alpenmilchseife	p. Stück	„ —.50
Lanaseife i. Pressdos.	„ „	„ —.50
Lanolintoiletteseife in eleg. Blechdosen	„ „	„ 1.—
Bébéseife (beste Kinderseife)	„ „	„ —.40
Bébépuder (antisept. Kinderpuder)	p. Dose	„ 1.—
Lanapuder (lanolinhalt. Gesichtspuder	„ „	„ —.60

Alles franko gegen Nachnahme.

Rud. Ringier Sohn & Cie.

Parfümerie- und Seifenfabrik

573] **Lenzburg.**

Kunst im Hause.

Holzbrandapparate und rohe Holzgegenstände

zum Brennen und Malen in feinster Ausführung empfehlen [567

Hunziker & Co., Aarau.

Preiscourant franko.

Dank!

Meine Tochter litt infolge Blutarmut an hochgradigem nervösen Kopfschmerz, einem stechenden Schmerz in der linken Schläfe, Neigung zum Erbrechen, Schlaflosigkeit, war appetitlos und über jede Kleinigkeit gereizt, resp. aufgeregt. Es war ein unangenehmer Zustand, gegen den vergeblich Hülfe gesucht. Ich wandte mich an Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** und fand meine Tochter die gesuchte Hülfe auf brieflichem Wege durch einfache Behandlung. Der Dank diene zum Nutzen derartig Leidender.

Saskal bei Liebenau (Böhmen).

510] (H 1 3513) **Joseph Hörle.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig [139

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Kinderzwieback

seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nährmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per 1/2 Kilo à Fr. 1. 20, bringt in empfehlende Erinnerung [155

Carl Frey, Conditor,

St. Gallen.

Prompter Versand nach auswärts.

Telephon.

9 Medaillen und Diplome! 50jähriger Erfolg.

Odontine Andreae

vorzügliches und auch billiges

116] Mittel (H 340 Y)

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne.

Man wird vor Nachahmungen gewarnt; man verlange ausdrücklich die **Odontine Andreae.** Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen und bei **Ph. Andreae,** Apotheker, Waisenhausplatz 21, **Bern.**

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—, Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis. 363]

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Gegen Fussschweiss

haben sich am besten bewährt Socken aus **Nesselwolle,** äusserst dauerhaft und leicht zu waschen. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis: Fr. 0.80 per Paar. Depot bei (H 1994 Z) [458

Frau SACHS-LAUBE, Thalgasse 15 in Zürich.

Daselbst sind auch Unterjacken aus gleichem Stoff zu haben.

Damen-Loden

Muster franko. [46

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots:** **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke.

Rationelle Ernährung

durch Jul. Hensels

Hygieinisch. Cacao und Chokoladen

mit Zusatz von Nährstoffen,

ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.

Hygiein. Cacao in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.

Hygiein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3. —, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.

Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig.**

Generaldepot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.

Probesendungen per Post, billigst.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Esswarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc. (H 14 X) 150

Sichere und dauernde Heilung bei

Flechten jeder Art
Hautkrankheiten
Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75.** Zu beziehen durch [106

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Berneralpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz

oder direkt von **Stalden** zu beziehen.

Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales,** von **durchaus gesunden Tieren,** denen **nur Naturfutter** verabreicht wird.

Die angewendete **Sterilisations-Methode** ergibt die vor allen anderen bei weitem **sichersten Resultate.**

Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. **Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.**

Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche	55 Cts.
Die 6 Deciliterflasche	40 Cts.
Die 3 Deciliterflasche	25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm.**

Verlanget die **Bärenmarke!** (H 88 Y) [59

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".

General-Depot für die Schweiz [276

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von (H 1274 Z) [335

Bergmann & Co.

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren wertlose Nachahmungen.